

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1,50 M.; Einzelnummern 10 Pf.
Oicofonto Nr. 50 bei der Oberamtsparkasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Bettzeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 16 Pfg., außerh. 20 einschl.
Inf.-Steuer. Reklamazeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anstufentstellung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfliktfällen od. wenn gerichtl.
Betreibung notw. wird, fällt jede Nachloggewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptchriftleitung Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 143

Freitag 179

Mittwoch den 23. Juni 1926

Freitag 179

61. Jahrgang

Die Lage im Mittelmeer

Der Risikrieg ist beendet, aber die marokkanische Frage hat sich von neuem zugespitzt. Abd el Krim konnte den Krieg nur politisch gewinnen: andererseits mußte er den vereinten Kräften zweier europäischer Staaten mit seinen verhältnismäßig sehr schwachen Scharen trotz der Gunst des Geländes unterliegen. In politischer Hinsicht kämpfte er auf vier Fronten. Die erste war die marokkanische. Wenn es gelang, die Stämme Marokkos zum Teil oder ganz zum Aufstand gegen die französische Herrschaft zu bewegen, so stand Frankreich vor einem Kolonialkrieg, dessen Niederwerfung zweifellos gewaltige Opfer an Gut und Blut gekostet hätte. Die Einwirkung auf die zweite Front wäre nicht ausgeblieben. Sie ist durch die innerpolitischen Zustände Frankreichs gebildet. Die Aussicht auf einen langwierigen und kostspieligen Kolonialkrieg hätte in einem Lande, das im Grunde keine Kolonien braucht, den Kommunisten und Sozialisten Wasser auf die Mühlen gesehert, und die Regierung hätte wahrscheinlich mit dem Führer der Risikente einen Ausgleich suchen müssen. Aber der Angriff Abd el Krims auf Fes ging fehl, die Marokkaner blieben bewegungslos, und die aus den Rheinlanden weggezogene marokkanische Division konnte sogar gegen die Risibewohner verwandt werden. Infolgedessen vermochten die kriegsfeindlichen Parteien in Frankreich gegen die Fortführung des Risikriegs wenig einzuwenden, zumal das französische Kolonialansehen ganz Nordafrikas in Frage stand. Auf beiden Fronten wurde Abd el Krim geschlagen. Und auch die dritte — das französisch-spanische Zusammengehen — hielt wenigstens bis zu seiner Kapitulation stand. Er hatte den Fehler gemacht, den Krieg gegen Frankreich, das ihn gegen Spanien unterstützt hatte, zu beginnen, ehe er sich mit Spanien geeinigt hatte. Beide wurden, obwohl sie die stärksten Wettbewerber in Marokko sind, mit Notwendigkeit durch diesen Fehler zusammengedrückt. Der Versuch, sie durch Friedensverhandlungen zu trennen, verlagte, und so blieb Abd el Krim angesichts der gegen ihn in Bewegung gesetzten Machtmittel nichts anderes übrig, als zu kapitulieren. Er machte — es bleibt dahingestellt, wie weit die Geschichte, in Marokko von Steeg geleitete französische Politik dazu beigetragen hat — den gewandten Schachzug, sich den Franzosen auszuliefern.

Mit der Beendigung des Krieges und mit Uebergang Abd el Krims ist der französisch-spanische Gegensatz von neuem scharfer geworden. Spanien ist im Kampfe gegen die Mauren groß geworden, und die spanischen Besitzungen in Nordmarokko sind der letzte Rest des einst so gewaltigen spanischen Kolonialreichs. Heute würde eine spanische Großmachtstellung tatsächlich auf den Schultern des Atlas beruhen, b. h. auf dem Besitz Marokkos bis zum Atlasgebirge. Spanien wäre dann, trotz Gibraltar, der Pfortner des Mittelmeers. Man hat die Hoffnung, diese Stellung früher oder später erwerben zu können, niemals aufgegeben und darum die von Karl V. gegründeten Presidios aufs zäheste verteidigt. Aber im übrigen wurde Spanien vom Unglück verfolgt. Marokko ging an Frankreich verloren, Tanger wurde internationalisiert, und Spanien behielt auf Grund des von Deutschland durchgeführten Algierasvertrags nur das Rif, das sich für die spanischen Kräfte als unbezwingbar erwies. Der Diktator Rivera war im Herzen gegen eine aktive spanische Marokkopolitik; als aber Abd el Krim die Franzosen angriff, hoffte er diese benutzen zu können, um das Rifgebiet Spanien zu unterwerfen; er nahm deshalb an dem Kriege teil und widersetzte sich allen Friedensversuchen.

Nach dem gewonnenen Kriege wollen die Franzosen natürlich nicht auf das mit so großen Mühen gewonnene Rif, dessen Bevölkerung sie durch Abd el Krim beherrschen, verzichten. In diesen spanisch-französischen Gegensatz wird die vierte Front, die sich aus England und Italien zusammensetzt, hineingezogen. Aus Rücksicht auf die den Eingang des Mittelmeers beherrschende Stellung von Gibraltar würde die Selbständigkeit Marokkos am besten den englischen Interessen entsprechen. Nur um Ägypten, wo Frankreich seit den Zeiten Ludwigs des Heiligen Fuß zu fassen gesucht hat, in seinen Besitz zu bringen, hat England das Scherifenreich mit Ausnahme der nordafrikanischen Küste, die bis auf das wichtige Tanger Spanien überlassen wurde, 1904 den Franzosen ausgeliefert. Bereits zwei Jahre später unterwarf England aber den von Deutschland durchgeführten Algierasvertrag, der die Souveränität des Sultans, die Integrität Marokkos und die offene Tür verbürgte. Hätte Deutschland sich auf die Verteidigung der Algierasakte beschränkt und den schweren Fehler der Panthersprungpolitik von Agadir, das in deutschem Besitz die Verbindung Englands mit dem Kap gefährdete, unterlassen, hätte England in der marokkanischen Frage für Frankreich wahrscheinlich keinen Finger gerührt. Am liebsten wäre es ihm wohl gewesen, wenn Abd el Krim gegen seine beiden Gegner Erfolg gehabt hätte, da ein unabhängiger Risiffat die englische Herrschaft über die Pforte des

Tagespiegel

Der Reichspräsident hat den Staatssekretär Dr. Hagedorn im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf seinen Wunsch in den Ruhestand versetzt.

In der gestrigen Senatsitzung wurde der Senator Döwig (Soz.) zum Vorsitzenden des Senats und zum Nachfolger des zurückgetretenen Bürgermeisters Dr. Neumann gewählt. Zum stellvertretenden Senatsvorsitzenden wurde, da von bürgerlicher Seite auf den zweiten Posten verzichtet wurde, der Senator Hoff (Soz.) ernannt.

Präsident Coolidge hat gestern im Kongreß der amerikanischen Handelsverbände mitgeteilt, das am 30. Juni ablaufende Fiskaljahr werde mit einem Ueberschuß von 390 Dollar abschließen. Im kommenden Jahre sei mit einer beträchtlichen Herabsetzung der Einkommensteuer zu rechnen.

Mittelmeers am besten gesichert hatte. Es widerlegte sich deshalb der Schließung der internationalen Tanagerzone für Waffenansuhr, so daß die Risikente sich mit Kriegsmaterial versehen konnten.

England kann schwerlich dulden, daß das Rifgebirge, das ein gewaltig vergrößertes Gibraltar auf der afrikanischen Seite darstellt, in französische Hände kommt. Es wird deshalb den Versuch machen, die marokkanische Frage vor eine internationale Konferenz zu ziehen. Es kann dabei sicher sein, den Beistand Italiens zu finden. Mussolini brennt darauf, einen außenpolitischen Erfolg zu erringen. Italien hat unter Crispi einen großen Einfluß in Marokko erlangt; um die französische Anerkennung einer Besitzergreifung von Tripolis zu erreichen, hätte Crispi höchstens die italienischen Ansprüche auf Tunis, aber niemals die italienische Stellung in Marokko geopfert. Für die Preisgabe Marokkos wäre für ihn nur der Gewinn von Tunis der Ausgleich gewesen, zumal da Tripolis Italien bereits durch die Mittelmächte im Dreibundvertrag zugesichert worden war. Seine unfähigen Nachfolger haben die Interessen Italiens im Mittelmeer preisgegeben und mit dieser törichten Politik, die vom Fürsten Bülow wohlwollend als die Politik der „Extratouren“ bezeichnet wurde, gleichzeitig das Mißtrauen ihrer Verbündeten nachgerufen und ihre Stellung im Dreibund geschwächt. Kurz nach Crispis Sturz verzichtete man im Bardovertrag von 1895 offiziell auf Tunis und gab sich mit der Sicherung der Nationalität der Italiener im Staate des Beys von Tunis, über den Frankreich nur das Protektorat hatte, zufrieden. In den Verhandlungen von 1900 bis 1902 und dem Anschluß an die englisch-französische Mittelmeer-Entente ließ man Marokko für Tripolis fallen und nahm auf der Konferenz von Algieras (1905/06) eine Haltung ein, die ihm weder den Dank der Westmächte nach der Mittelmeer-Entente eintrug. Beim Abschluß des Londoner Vertrags vom 26. April 1915, in dem Italien aus dem Lager des Dreibundes in das des Verbandes übertrat, wurde der italienischen Mittelmeerinteressen mit keinem Wort gedacht. Bereits im Herbst 1918 nach vor dem Waffenstillstand hob Frankreich die Bestimmungen des Bardovertrags, die die italienische Nationalität in Tunis sicherten, auf, und ließ sich auf die Vorstellungen der italienischen Regierung nur dazu erweichen, die Ausführung der Internationalisierungs-Dekrete von 3 zu 3 Monaten zu verlängern. Trotz der Algierasakte wurde Italien selbst in der Frage von Tanger jedes Mitbestimmungsrecht aberkannt und von der Tangerkonferenz von Frankreich im Jahre 1923 ausgeschlossen. England hatte keinen Grund, die italienische Forderung auf Zulassung zu unterstützen, da Italien das Bonar-Law-Projekt abgelehnt und sich während des Abreinemarsches auf die französische Seite gestellt hatte. Italiens Einfluß im westlichen Mittelmeerbecken war damals gänzlich ausgeschaltet worden.

Heute hofft die ehrgeizige faschistische Regierung, daß eine französisch-spanische Einigung sich als unmöglich erweist, daß infolgedessen eine internationale Konferenz zustande kommt und England Italien zu seiner Unterstützung heranzieht. Man glaubt dann von Frankreich und Spanien für die Umwandlung der Statusquo im Rif und in Tanger, dessen Besitz von spanischer Seite erstrebt wird, Zugeständnisse in der Tunisfrage herauszuschlagen zu können. Frankreich wird deshalb eine internationale Konferenz mit allen Mitteln zu verhindern suchen. Es kann, da es ja das Rif durch Abd el Krim tatsächlich in seinem Besitz hat, erklären, daß es den in der Algierasakte festgelegten Statusquo in keiner Weise zu verändern gedenke. Statt mit England und Italien wird es sich lieber mit Spanien zu einigen suchen. Spanien würde auf das eigentliche Rifgebiet, dessen Beherrschung große Kosten erfordert, voraussichtlich verzichten, wenn es dafür Tanger erhielt. Aber weder England noch Italien legt Gewicht darauf, daß Tanger in spanische Hände kommt, so daß Spanien auf einer internationalen Konferenz in dieser Frage wenig von diesen beiden Mächten zu erwarten hat. Es wird deshalb voraussichtlich seine Forderung, daß Abd

el Krim als Kriegsverbrecher zu behandeln sei, fallen lassen, auf Tanger verzichten und sich mit Frankreich über eine gemeinsame Herrschaft über das Rif, bei der Frankreich die militärischen Kosten und Spanien wirtschaftliche Vorteile hat, einigen. Um eine internationale Konferenz zu vermeiden, wird Frankreich ihm aufs weiteste entgegenkommen. England wird sich schließlich mit dieser Lösung zufrieden geben, da sie die Internationalisierung Tangers rettet und im Rifgebiet wenigstens das Gleichgewicht zwischen Frankreich und Spanien, das ja jetzt im ungestörten Besitz seiner nordafrikanischen Presidios bleibt, bis zu einem gewissen Grad herstellt. Die italienische Forderung einer internationalen Konferenz hätte dann nur den Erfolg gehabt, eine französisch-spanische Einigung auf Grund französischer Nachgiebigkeit zu beschleunigen. Es wäre für Italien ein doppelter Mißerfolg, da der spanische Diktator das Zusammengehen mit dem demokratischen Frankreich dem Einverständnis mit dem faschistischen Italien vorgezogen hätte und Italiens Versuch, seine Stellung im westlichen Mittelmeerbecken zu erhöhen, endgültig gescheitert wäre.

Deutscher Reichstag

Berlin, 22. Juni. In der gestrigen Sitzung des Reichstages werden zunächst der deutsch-schwedische und der deutsch-dänische Handelsvertrag von der Tagesordnung abgesetzt. Dagegen wird das deutsch-österreichische Abkommen dem Auswärtigen und dem handelspolitischen Ausschuss, die Vergleichsordnung dem Rechtsausschuss überwiesen. Darauf wird die Novelle zum Gesetz über die Gesellschaften m. b. H. ohne Aussprache in erster und zweiter Lesung angenommen. Abg. Frau Schröder (Soz.) erstattet alsdann den Bericht des sozialpolitischen Ausschusses über das Washingtoner Uebereinkommen betr. die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft. Der Ausschuss ersucht die Reichsregierung, das Uebereinkommen, das den Schutz der Schwangeren gegenüber der bisherigen deutschen Gesetzgebung wesentlich erweitert, zu ratifizieren. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärt, die Regierung habe keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Ratifizierung, doch halte sie es für den besseren Weg, sich durch die deutsche Gesetzgebung dem Washingtoner Uebereinkommen anzupassen und dann zu ratifizieren. Mit Rücksicht auf diese Erklärung des Ministers wird nach kurzer Debatte die Zurückverweisung der Frage an den sozialpolitischen Ausschuss beschlossen. Es folgt die dritte Beratung der Novelle zum Reichs-Knappschaftsgesetz in Verbindung mit der zweiten Beratung eines von den Regierungsparteien eingebrachten Gesetzentwurfes, der die Kinderrenten bei der Angefallenenversicherung und nach der Reichsversicherungsordnung den neuen Bestimmungen des Reichs-Knappschaftsgesetzes anpassen will. Nach Bemerkungen des Abg. Becker-Herborn (Soz.), der die Verbesserungen, welche die Novelle bringt, anerkennt, im übrigen aber auch Bedenken seiner Partei gegen einzelne Punkte äußert, und ihr darum Verbesserungsanträge vorbehält, wird die Weiterberatung auf morgen nachmittag 2 Uhr verlagert.

Neue Nachrichten

Der Kampf um das Fürstenkompromiß
Berlin, 22. Juni. Nach dem Volksentscheid beginnt nun der Kampf der Parteien um die parlamentarische Lösung der Fürstenfrage. Die Regierungsparteien haben gestern beschlossen, sowohl an dem Regierungskompromiß zur Fürstenfrage an sich, wie auch an dem verfassungsändernden Charakter des Gesetzentwurfes festzuhalten. Weiter drängen die Regierungsparteien auf eine möglichst rasche Erledigung der ganzen Frage. Die Sozialdemokratie natürlich muß mit Rücksicht auf die durch den letzten Wahlkampf verbehten Massen versuchen, möglichst viel entgegenkommende Vorschriften in das Gesetz hineinzubringen. Sie hat deshalb auch schon Verbesserungsanträge angekündigt. Die Deutschnationalen haben noch nicht endgültig Stellung zu dem Gesetzentwurf genommen, sondern wollen die Entwicklung der Dinge im Rechtsausschuss abwarten. Die Zentrumsfraktion des Reichstages, die am Montag abend nochmals eine längere Fraktionsitzung abhielt, erläßt einmütig eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: Auch nach dem Volksentscheid hält die Zentrumsfraktion des Reichstages an der Ueberzeugung fest, daß die verfassungsrechtliche Auseinandersetzung zwischen Fürstenhaus und Land die derzeit wichtigste politische Frage bleibt. Im Hinblick auf die notwendige Beruhigung des innerpolitischen Lebens und des gestörten Rechtsempfindens im Volke erträgt die rechtsgeberische Lösung der Auseinandersetzung keinen Aufschub mehr. Die durch den stellvertretenden Vorsitzenden der Fraktion namens und im Auftrag der Regierungsparteien abgegebene Erklärung darf unter keinen Umständen abgeschwächt werden. Diese Erklärung legt folgendes fest: Das Gesetz wird den Fürsten nur das



Vermögen belassen, welches sie als unzweifelhaftes Privateigentum erworben haben. Den Folgen des verlorenen Krieges, der Verarmung des Volkes und der gesamten Vermögenslage der Fürsten wird ausreichend Rechnung getragen. Den Ländern soll zugeteilt werden, worauf sie aus Gründen der Kultur und der Volksgesundheit Anspruch haben. Den Fürsten wird keine bessere Aufwertung zuteil als den anderen Staatsbürgern. Die Zentrumsfraktion steht zu dem gegebenen Wort. Der Vorstand wurde bevollmächtigt, zur Erreichung dieses Zieles erforderlichenfalls alle politischen Folgerungen zu ziehen.

Die innerpolitische Krise ist also in ihr entscheidendes Stadium eingetreten. Zwei Vorlagen müssen vom Reichstag dringlich verabschiedet werden, das Fürstengesetz und der Zolltarif. An dem Fürstengesetz sind vorwiegend die Sozialdemokraten, am Zolltarif die Deutschnationalen interessiert. Es scheint, als ob durch Auspielen dieser gegenseitigen Interessen die Minderheitsregierung Marx die beiden Flügelparteien zu einer Unterstützung für die beiden Gesetze gewinnen möchte. Vorerhand jedoch ist noch unklar, in welcher Form dies geschehen könnte. Von Seiten der Regierungsparteien jedoch wird alles getan, um die Flügelparteien der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen mürbe zu machen. Vor allem wirft man immer wieder die Drohung in die Debatte, falls der Reichstag nicht in der Lage wäre, die Gesetze zu erledigen, er von der Regierung aufgelöst würde.

Wesentlich für eine Lösung bleibt die Frage, ob auch das von der Regierung vorgelegte Fürstengesetz verfassungsändernd sei. Sollten Regierung und Regierungsparteien darauf festhalten, wäre jedenfalls die Verabschiedung des Gesetzes außerordentlich erschwert, da sowohl Teile der Sozialdemokraten wie der Deutschnationalen dafür stimmen müßten. Man ist deshalb heute in den maßgebenden parlamentarischen Kreisen nicht sehr hoffnungsvoll und gernüht bereits, der Rechtsauschuss würde in kurzer Zeit wiederum vor der Unmöglichkeit stehen, eine Einigung zustande zu bringen. Er werde wahrscheinlich wieder aufsteigen.

Der Rechtsauschuss des Reichstags beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung noch einmal mit dem völkischen Antrag auf Aufhebung des Republikstrafgesetzes. Der Antrag wurde mit 17 gegen 9 Stimmen der Völkischen und Deutschnationalen abgelehnt. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, wonach die Zuchthausstrafe und die Mißbestimmung über die Ausweisung von Ausländern aus dem Republikstrafgesetz gestrichen werden. Wie verläuft, soll die Fürstenabfindungsfrage von der heutigen Tagesordnung auf Wunsch des Reichskanzlers abgelehnt werden, weil dieser noch im Lauf des heutigen Tages mit Deutschnationalen und Sozialdemokraten verhandeln will. Nach dem Rechtsauschuss traten die Deutschnationalen und Demokraten zu Fraktionsgruppen zusammen, und die Volkspartei und das Zentrum traten nach der Verabschiedung des Reichstags zu Bepredlungen zusammen.

Artikel 48 der Reichsverfassung

Berlin, 22. Juni. Wie die Morgenblätter berichten, hat Reichsinnenminister Dr. Brüß die Fertigstellung des Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zu Art. 48 der Reichsverfassung angeordnet, der die Befugnisse des Reichspräsidenten in außergewöhnlichen Fällen, besonders dann, wenn im Reiche die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, regelt.

Die deutsche Wirtschaftsuntersuchung

Berlin, 22. Juni. Das erweiterte Präsidium des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft trat zu einer Sitzung zusammen, um die in der letzten Sitzung erörterten Aufgaben und Arbeitsgebiete des Enqueteausschusses zu beraten. Einstimmig wurde als Aufgabe des Enqueteausschusses bezeichnet: a) durch Tatsachenuntersuchung die seit der Vorkriegszeit eingetretenen wesentlichen Strukturveränderungen der deutschen Volkswirtschaft darzustellen; b) soweit bei grundlegenden Faktoren der deutschen Volkswirtschaft solche Veränderungen nicht eingetreten sind, auf dem gleichen Wege den tatsächlichen Zustand auch dieser Faktoren zu ermitteln; c) auf dem Gebiete der Arbeitsleistung die im Gesetz vom 15. April 1926 gestellten Aufgaben zu lösen. Zweck dieser Untersuchungen ist eine Prüfung der Gesamtbilanz der deutschen Volkswirtschaft in ihren wesentlichen Faktoren.

Aufruf der Kommunisten

Berlin, 22. Juni. Die kommunistische Reichstagsfraktion gibt folgenden Beschluß aus der Fraktionsitzung am Montag bekannt: Die kommunistische Reichstagsfraktion hat zu der durch den Volksentscheid geschaffenen Lage Stellung genommen. Sie ist der Auffassung, daß das Millionennotum

für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten eine klare Entscheidung des werttätigen Volkes gegen Hindenburg, gegen die Regierung Marx und gegen den Reichstag ist. Die Reichstagsfraktion fordert deshalb die sofortige Auflösung des Reichstages und die Durchführung des Entschädigungsgesetzes. Gegen alle Versuche, den klar zum Ausdruck gekommenen Massenwillen zu verfälschen und zu sabotieren und den Fürstenhäusern dennoch T. M. anzuverleihen, wie das Fürstentumkompromiß der Regierung Marx es will, wird die kommunistische Reichstagsfraktion den schärfsten Kampf führen und in enger Verbindung mit den Millionenmassen den Sturz der Regierung Marx und die Auflösung des Reichstages herbeiführen.

Große Arbeitslosigkeit in Oberschlesien

Berlin, 22. Juni. In Ostoberschlesien ist ein Drittel der Bevölkerung arbeitslos. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen betrug im Mai 1926 74 810, zählt man die Familienangehörigen der Erwerbslosen mit, so beträgt die Zahl der nicht versorgten Bevölkerung in Ostoberschlesien etwa 300 000, also etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung.

Die Beilegung des Leiffingkonfliktes

Berlin, 22. Juni. Wie der „Berl. Lokal-Anzeiger“ aus Hannover meldet, fand am Mittwoch nachmittag eine Vollversammlung der Studentenschaft der Technischen Hochschule Hannover im großen Saale des Rathhauses statt. Ein Antrag, den in der Verhandlung mit dem Kultusministerium geschaffenen Vergleich zum Leiffingkonflikt anzunehmen, fand die Billigung der Studentenschaft. Die Studenten-Vollversammlung, die von mehr als 1600 Studenten besucht war, stellte sich einmütig hinter das sachliche Ergebnis der Berliner Verhandlungen.

Zusammenstöße in Mühlhausen

Berlin, 22. Juni. Am Montag kam es in Mühlhausen in Thüringen zu schweren Zusammenstößen zwischen Stahlhelmlern, Mitgliedern des Reichsbanners und des Roten Frontkämpferbundes. In der Nähe des Volkshauses, wo große Menschenmengen sich angeammelt hatten, entwickelte sich ein Handgemenge. Die Schupo griff ein und machte dem Kampfe ein Ende. Acht Mitglieder des Reichsbanners und eine ganze Anzahl Stahlhelmler wurden durch Hieb- und Stichwunden zum Teil schwer verletzt. Die Polizei verhaftete die Hauptbeteiligten und räumte das Volkshaus, in das sich die Beteiligten zurückgezogen hatten.

Briand vor neuen Schwierigkeiten

Paris, 22. Juni. Die Annahme, daß es Briand in wenigen Stunden gelingen werde, ein Kabinett fertigzustellen, hat sich nicht erfüllt. Der Hauptgrund für das Scheitern der bisherigen Verhandlungen Briands ist einzig und allein in der Finanzlage zu suchen. Die Forderung des Finanzsachverständigenausschusses, daß das Schuldenabkommen von Washington rasch ratifiziert werden müsse, um die für die Frankensabilisierung nötigen amerikanischen Anleihen zu erhalten, hat Poincaré zur Ablehnung des Finanzministeriums bemogen. Briand ist also soweit wie zu Beginn seiner Bemühungen. Die Lage ist für ihn umso schwieriger, da er bei der scharfen Propaganda gegen das Schuldenabkommen nicht so leicht überhaupt einen Finanzminister finden wird. Es verläuft zwar, Briand habe seinen Freund Doumer gebeten, das Ministerium zu übernehmen. Das bedeutet aber für das neue Kabinett nicht etwa einen Ausweg, sondern eine Belastung. Der Ministerpräsident hat nun, einmütig Klarheit zu schaffen, eine Konferenz aller bedeutenden Finanzpolitiker und Finanzleute zusammenberufen. Pressevertretern gegenüber erklärte Briand, man habe in der Konferenz die Finanzlage erörtert und über die Bedingungen gesprochen, unter denen sich ein Kabinett der Kammer vorstellen könne. Diese Prüfung sei ziemlich weit gediehen. Im übrigen betonte Briand seine Absicht, nur ein Kabinett zu bilden, das im Parlament mit einer ständigen Mehrheit rechnen könne. Die Kammer habe ihm zwar die Ehre erweisen, ihm persönlich ihr Vertrauen zu zeigen; aber er wolle das neue Kabinett nicht täglichen Angriffen, die jeder Regierung die Möglichkeit zum Handeln nehmen, aussetzen. Er wolle sich vorher vergewissern, daß die Zusammensetzung des Kabinetts den notwendigen Zusammenhalt seiner Mitglieder wahren. Er wolle sich ferner bei den Parteien vergewissern, ob dort der Wunsch bestehe, der neuen Regierung zu helfen und dadurch die Lösung der Schuldenfrage zu ermöglichen. Auf die Frage, ob das Finanzministerium schon zugestimmt sei, antwortete Briand, daß bisher keine Entscheidung erfolgt sei.

Englands Kohlenkrise

London, 22. Juni. Die Regierung hat gestern im Unterhaus die Vorlage über die Wiedereinführung des Achtstun-

dentages in den Kohlenruben eingereicht. In einem Ministerrat ist, wie verlautet, beschlossen worden, daß das Gesetz nur während fünf Jahren in Kraft bleiben soll. Man glaubt, daß die Arbeiterpartei versuchen wird, die Durchbringung der Achtstundenbill durch Verhandlungen über einen Abbau der Löhne zu vereiteln.

Im Unterhaus wurden der Regierung zahlreiche Anfragen zur Außenpolitik gestellt. Mehrere Abgeordnete warfen die Fragen des Austritts Brasiliens aus dem Völkerbund auf. Chamberlain erklärte, er habe eine Beschäftigung dieser Nachricht erhalten und könne nur sein Bedauern darüber aussprechen, daß Brasilien einen solchen Beschluß fassen zu müssen geglaubt habe, nachdem es in der Vergangenheit zum Gelingen der Arbeiten in Genf beigetragen habe. Er hoffe, daß Brasilien seinen Entschluß rückgängig machen werde. Ein weiterer Abgeordneter wollte wissen, ob die Regierung nicht Kohlen aus Deutschland auf Reparationskonto beziehen könnte, um die durch den Bergarbeiterstreik stillgelegten Metallwerke und Werften weiterzubeschäftigen. Baldwin erwiderte, daß England seinen Anteil an den deutschen Reparationszahlungen in englischen Pfunde erhalte und daß ihm dies eine bessere Methode zu sein scheine, als über Sachlieferungen auf Reparationskonto zu verhandeln.

W ü r t t e m b e r g

Stuttgart, 21. Juni. Fertigstellung der neuen Geschäftsordnung des Landtags. Der Geschäftsordnungsausschuss des Landtags stellte gestern im Bericht über den Entwurf einer neuen Geschäftsordnung für den Landtag endgültig fest. Der Entwurf soll am kommenden Samstag möglichst ohne Debatte im Plenum des Landtags zur Annahme gelangen und am 1. Juli ds. Js. in Kraft treten. Die Geschäftsordnung selbst wird in handlicher Form den Abgeordneten zugestellt werden. Der stellvertretende Vorsitzende Abg. Scheef dankte dem Abg. Keil für die umsichtige und große Arbeit und Mühe, die er sich bei der Ausarbeitung des neuen Entwurfs gemacht hatte. Abg. Keil dankte seinerseits den Ausschussmitgliedern für die sachliche Mitarbeit, die ohne parteipolitische Geizigkeit vor sich gegangen sei.

Amstische Auskunftsstelle Stuttgart-Hbf. Bei der amtlichen Auskunftsstelle in Stuttgart-Hbf. ist für Reisende, die die dort ausliegenden Fahrpläne, Kursbücher selbst einzusehen wünschen, ein besonderer Raum mit Sitz- und Schreibgelegenheit geschaffen worden. Die vorhandenen Fahrlane usw. können zur Benutzung in diesem Raum vorübergehend überlassen werden. Im übrigen tritt in der bisherigen Art der Auskunftserteilung keine Änderung ein, insbesondere werden Auskünfte, die ohne größeren Zeitaufwand erteilt werden können, nach wie vor an den Auskunftschaltern gegeben.

Tagung der württembergischen Landmesser. Die Berufsorganisation der württembergischen Landmesser, zusammengeschlossen im Landesverein Württemberg des Deutschen Vereins für Vermessungswesen, wird nach mehr als 10jähriger Unterbrechung ihre ordentliche Hauptversammlung dieses Jahr erstmals wieder außerhalb Stuttgarts in Heilbronn vom 2.—4. Juli abhalten.

Todesfall. In Berlin ist der bekannte Architekt, Professor Eugen G. Schmoel, eingeborener Stuttgarter, plötzlich gestorben. Sein bedeutendster Bau ist das erste Berliner Hochhaus, ein Neubau der Vorjag-Werke. Schmoel war seit 1922 Lehrer für Architektur an der Hochschule in Charlottenburg.

Vom Tode. In einem Haus der Stöckachstraße hat ein 51 Jahre alter Mann durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch unternommen. Lebensgefahr besteht nicht. Auf der über den Redar führenden Cannstatter Eisenbahnbrücke wurde ein 22 Jahre alter led. Schlosser aus Cannstatt in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Ob Selbstmordversuch oder Unglücksfall vorliegt, steht bis jetzt noch nicht fest.

Oberfürthheim, 22. Juni. Ertrunken. Samstagabend wurde ein junger Mann am linken Neckarufer unterhalb der Neckarbrücke beobachtet, wie er sich in verächtlicher Weise umhertrieb. Als ein Herr auf ihn zuging, verschwand er plötzlich mit einem Hilferuf in den Fluten des hochgehenden Neckars. Ob er durch einen unglücklichen Tritt oder in selbstmörderischer Absicht in den Neckar ging, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Wolfsenhausen Oa. Rottenburg, 22. Juni. Eine weiße Schwalbe. In dem Anwesen des Eugen Frank bei der Krone sind vor zwei Tagen fünf junge Schwalben dem Nest entflohen, darunter eine prachtvolle schneeweiße.

Schwere Ketten.

Erzählung von H. Arnefeldt.
Autorisierte Uebersetzung.

71

„Es war der letzte Brief, den meine Mutter an mich geschrieben hatte; ich konnte mich davon nicht trennen. Nun entriß ich ihm den Brief, schlenderte denselben in die Klammern und opferte das Vermächtnis der Mutter der Sicherheit des Vaters, — es war zu spät, er konnte den Inhalt und wußte ihn gegen mich zu gebrauchen, wenn er sich auch damals den Anschein gab, als sei ihm die Kenntnis davon durchaus gleichgültig.“

„Er hat auch wohl damals nicht die Aussicht gehabt, Nutzen daraus zu ziehen“, fuhr sie nach einer Pause, während welcher sie in schmerzlichen Nachsinnen vor sich hingesehen hatte, fort. „Erst nachdem er eingesehen, daß ihm das Band, das mich an ihn fesselte, von großem Vorteil sei und ich mich seinen Erpressungen durch eine gerichtliche Scheidung entziehen wollte, trat er mit der Drohung hervor, in dem Augenblick, da ich die Scheidungsfrage einreichte, das Leben und den Aufenthaltsort meines Vaters in Gothenburg zur Anzeige zu bringen.“

„Er hätte das nicht gewagt!“ rief Richard ein.
„Vielleicht nicht“, entgegnete sie leise; „sein Verhalten gegen mich während seiner Gefangenenschaft hat mir gezeigt, daß er doch noch besserer Neigungen fähig war; aber wenn ihn die Leidenschaft ergriff, war das Vergnügen von ihm zu erwarten, — ich — ich fürchtete es!“

„Arme Berta!“
„Bei seinen Drohungen sah ich meinen armen alten Vater herbeigeezerrt aus seiner Verborgenheit, vor die Schranken des Gerichtes, für den Rest seiner Tage in einen düsteren Kerker geworfen. Und ich, seine Tochter, hatte das über ihn gebracht! Nicht allein, daß ich ihn einsam lassen mußte, ihm nicht Trost und Stütze sein durfte, lie-

ferte ich ihn auch seinen Genern aus! — Nein, das nicht, nur das nicht, lieber alles, alles, auch das Schwerkste erdulden! So lange mein Vater lebte, gab es für mich keine Lösung der Kette.“

„Sie haben sie mit bewundernswürdigem Gelassenheit getragen“, sagte Richard, ihr tief ergriffen in die Augen blickend. „Nest ist sie von Ihnen abgefallen?“

„Sie sind beide tot“, sprach sie leise weiter. „Der Verräter und der, welchem der Verrat drohte. — In dieser Stunde habe ich die Nachricht erhalten, daß der arme Dulder heimgegangen ist. Ich wollte trotz seines Verbotes zu ihm, mein schwachbedecktes Haupt wollte ich neben ihm verbergen. Noch hatte ich die Schwelle des Gefängnisses nicht überschritten, da war mir auch diese Anflucht geraubt.“

„Berta, Sie bedurften ihrer nicht“, versetzte Richard innig.

„Nein, Sie haben sie mir geboten und mir damit mehr gegeben, als je ein Mensch dem andern. Sie gaben mir den Glauben an mich selbst zurück.“

„Berta, Sie sind eine Heilige, eine Märtyrerin!“ rief der Baron.

„Nein, ich bin eine Sünderin, die ihre Schuld erkennt!“ rief Berta. „Ach, die sie immer erkannt und nie schwerer daran getragen hat, als hier in Wendenburg! Ich hätte die Lüge und die Verstellung, ich glaubte ihr entfliehen zu können, sie hielt mich in ihren Fäden und erweckte mich gerade unter Ihren Augen mit fürchterlicher Gewalt! O, was habe ich gelitten, daß mich der Glende, den ich einst zu lieben glaubte, auffinden mußte, wo —“

Sie hielt erschrocken inne und wandte sich erötend ab. Richard betrachtete sie mit leuchtenden Augen.

„Lassen Sie Zeit vergehen“, sagte er, ihre Hand ergriffend und sanft drückend; „wie ein böser Traum wird bald die Zeit der Trübsal und schweren Verirrungen hinter Ihnen und hinter uns allen liegen. An den Ufern des

Genfer Sees sollen Sie von allem Leid genesen, und dann Berta, — auf frohes, glückliches Wiedersehen!“

„Auf frohes, glückliches Wiedersehen!“ wiederholte er, als er Berta und die Schwester in den Wagen hob, und der verheißungsvolle Ton, der Mut und Gändebund, wankt die Worte begleitet wurden, verriet, was er nicht ausgesprechen mochte.

Helene hatte von Bertas Anwesenheit in Wendenburg ebenjenseitig erfahren, wie von ihrer Abreise mit Nina. Sie wußte nicht, daß der tolle Franz als Mörder ihres Vaters entdeckt worden sei, nichts von Berninis schauerlichem Ende. Der Arzt hatte streng untersagt, irgend eine Kunde von allen jenen Ereignissen zu ihr bringen zu lassen, und sie machte ihren Pflegern die Befolgung dieses Gebotes nicht schwer. Sie fragte nach nichts. Es war, als sei mit der Krankheit jede Erinnerung an alle die traurigen und erschütternden Vorfälle, welche damit in Verbindung standen, weggewischt worden.

So kam denn endlich der Tag, an dem Helene, auf den Arm ihres Bruders gestützt, das Krankenzimmer verlassen, einen Gang ins Freie machen und gleichsam Besitz von dem neugeschenkten Leben nehmen durfte.

Das Wiedersehen der alten, bekannten Umarmungen rief in der Genesenden plötzlich alle Erinnerungen an die Vergangenheit wach, und stürmisch verlangte sie zu erfahren, wie das Drama, in dem auch sie zu ihrem Unglück eine so hervorragende Rolle gespielt, sich entwickelt habe. Sie hatte schon früher ihre Schwester Nina zu sehen gewünscht, sich aber bei Richards Mitteilung beruhigt, er habe die Kleine in Pension getan. Jetzt wollte sie auch daran nicht glauben und drang in den Bruder, ihr zu sagen, ob Nina vielleicht gefährlich krank im Zöflosse liege oder wohl gar schon gestorben sei.

(Fortsetzung folgt)

Malsheim M. Leonberg, 22. Juni. Erhängt. Hier wurde ein Mitte der 30er Jahre stehender Einwohner erhängt aufgefunden.

Schnait, 22. Juni. Sängererfolg. Bei dem am 20. Juni stattgefundenen 55jährigen Jubiläum der Sängergesellschaft Hoheneck, verbunden mit Gelangswettbewerb, erhielt das Sängerkorps Schnait im einfachen Volksgefang mit 102 Punkten einen 1. Preis. Sie sangen „Zu Strahlberg auf der Schanz“ unter der trefflichen Leitung ihres unermüdeten Dirigenten Herrn Walter Schüle, Endersbach.

Schorndorf, 22. Juni. Windhose. Im Verlauf eines am Samstagabend einsetzenden Sturmwindes hat eine Windhose in der Nähe des Bahnhofs die Dachplatten teilweise von den Häusern gerissen und eine Anzahl Bäume entwurzelt.

Nürtingen, 22. Juni. Leichenfindung. Der Leichnam eines seit 10. d. M. abgängigen 21 Jahre alten Mädchens aus einem Bezirksort wurde unterhalb dem hiesigen Elektrizitätswerk aus dem Reckergelände. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

Reutlingen, 22. Juni. Schlägerei. Samstag nacht entstand in der unteren Gerberstraße eine Schlägerei, bei der mit Bierflaschen und einer Fahrradpumpe zugeschlagen wurde. Es gab mehrere Verletzte. Die Polizei griff ein und stellte die Ruhe rasch wieder her.

Niebrunn M. Kollburg, 22. Juni. Vom Kriegererholungsheim. Der Württembergische Kriegerbund besitzt in dem hiesigen Kriegererholungsheim ein Haus, durch das er sich in außerordentlich wertvoller Weise sozial und wirtschaftlich betätigt. Das aus der ehemaligen Villa Steiner hervorgegangene Heim ist in der letzten Zeit durch Aufbau erweitert worden. Es wurden dadurch 20 weitere Zimmer und Nebenräume geschaffen und es enthält jetzt 50 Betten. Aus Anlaß der Beendigung des Heimumbaus veranstaltete das Präsidium des Württ. Kriegerbundes am Sonntag eine kleine Feier.

Leitnang, 22. Juni. Kindstötung. Unter dem Verdacht der Kindstötung wurde die hier bedienstete 24 Jahre alte Magd Therese Walser aus Jagstzell verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die Leiche des Kindes wurde im Backofen versteckt aufgefunden.

Ulm, 22. Juni. Oberschwäbische Verkehrs-konferenz. Die Reichsbahndirektion Stuttgart lud am Samstag die Vertreter der württembergischen, insbesondere der oberchwäbischen Presse, zu einer Konferenz nach Ulm. Die Frage der Elektrifizierung wurde dahier beantwortet, daß hierbei planmäßig von Ost nach West vorgegangen werde, also von Bapern mit seinen vorzüglichen Kraftwerken herüber nach Württemberg und Baden. Die drei Etappen seien: München-Ulm, Ulm-Stuttgart, Stuttgart-Karlsruhe. Auch die Strecke Ulm-Friedrichshafen sei in den Plan aufgenommen. Fahrpläneferent Oberreichsbahnrat Kühleisen-Stuttgart sprach dann über die Gestaltung des Personenzugfahrplans im württembergischen Oberland. Im Anschluß an die Referate erfolgte eine Fahrt mit einem vierachsigen Dieselmotor-Triebwagen von Ulm nach Blaubeuren und zurück.

Wurzach, 22. Juni. Dens schweren Verletzungen erlegen ist der am Freitag bei einem Neubau in Ziegelbach-Breit abgestürzte 37 Jahre alte verh. Zimmermann Julius Häner von Rohr.

Langenargen, 22. Juni. Kraftwagen in Flammen. Der Personentransportwagen des Zimmermeisters und Dampfsgewerbetreibers W. Raub hier ist auf der Fahrt von Leitnang nach Langenargen vollständig verbrannt. Der Lenker des Autos bemerkte vorher, daß an dem Fahrzeug etwas nicht in Ordnung war, er hielt an, als plötzlich eine Explosion erfolgte und der Wagen in Flammen stand. Der Wagenführer befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Württembergischer Landtag

Abrechnung des Finanzministers Dr. Dehlinger mit der
Rathauspolitik

Stuttgart, 22. Juni.

In der heutigen Sitzung des Landtags wurden zunächst einige kleine Anfragen beantwortet und die 1. und 2. Lesung des Gesetzentwurfs über die Bürgerschaft des württ. Staats bei Ausfuhrgefahren nach Russland erledigt. Dann wurde in der Beratung des Finanzetats fortgefahren. Den Hauptgegenstand der Erörterung bildete dabei der Initiativgesetzentwurf Winter (Soz.), Scheef (Dem.) auf Ermäßigung der Gemeindesteuern für die Schullosen, und zwar in großen Städten von 80 auf 60 v. H., in mittleren Städten von 65 auf 45 v. H. und in den übrigen Gemeinden 25 v. H. (unverändert). Der Abg. Winkler (Soz.) berechnete den Ausfall für den Staat auf 4,5 Millionen Mark, der getragen werden könne, ohne daß der Etat in Unordnung komme. Er ging dabei auch in zustimmendem Sinne auf die Kritik der Städte an der staatlichen Finanzpolitik ein. Der Abg. Pollich (Z.) erklärte, daß seine Fraktion dem Initiativgesetzentwurf gerne zustimmen würde, wenn es die Finanzlage des Staates gestattete, was aber vorläufig sehr zweifelhaft sei. Der Abg. Scheef (Dem.) warf dem Zentrum Inkonsequenz vor und nahm für den Gesetzentwurf ein starkes inneres Recht in Anspruch.

Dann trat Finanzminister Dr. Dehlinger auf den Plan, um nicht nur einen Ueberblick über die Finanzlage des Staats in den letzten 3 Monaten zu geben, sondern auch, um sich mit den Angriffen des Württ. Städtetags auf seine Finanzpolitik auseinanderzusetzen. Der Minister zeichnete ein trübes Bild von der Wirtschaftslage. Die Erwerbslosenzahl steigt. Die Steuern geben immer langsamer ein. Die rückständigen Staatssteuern betragen 10,7 Millionen, die rückständigen Gemeindebeiträge zu den Lehrerbefoldungen 1,2 Millionen, der Abmangel im Etat 4 Millionen. Das gibt zusammen ein Defizit von 16 Millionen. Und auch für 1927 ist mit einem Abmangel von 2,4 Millionen zu rechnen. Die Holzzerlöse sind gegenüber dem Vorjahre stark zurückgegangen, ebenso alle Steuern, und vom Reich, dessen Kassen leer geworden sind, ist nicht mehr als bisher zu erwarten. Für die Etats von 1926 und 1927 waren noch Ueberschüsse von 5 Millionen vorhanden. Ab 1. April 1928 hat es damit ein Ende und man muß dann mit einem großen Abmangel rechnen. Der Initiativgesetzentwurf würde nach den Berechnungen der Finanz- und Kulturerwaltung einen Ausfall von 6 Mill. im Gefolge haben. Solche Anträge, ohne jeden Deckungsvorschlag, kann man gar nicht ernst nehmen. Die Gemeinden haben sich in die außerordentlich ernste Zeit noch gar nicht hineingelegt und das Sparen nicht gelernt. Der Minister weist dann nach, daß der Anteil des Staates an den Aufwendungen für die Schulen seit 1914 um 128 v. H., der der Gemeinden aber nur um 39 v. H. gestiegen ist, deshalb ist das Schulkostengesetz nicht ungerecht. Auch der gesamte

Polizeietat ist um 99 v. H. gestiegen, während die Stadt Stuttgart nur 43 v. H. mehr bezahlen muß. Die Gemeinderäte klagen selbst, so führte der Minister, indem er zum Angriff überging, weiter aus, daß es bei ihnen zu viel Abteilungen gebe und daß zu viel Reisen unternommen würden. Die Städte möchten doch einmal klar und offen mitteilen, wie ihre Abzahlzahlen aus der Inflationszeit und von 1924 liegen. Aber so was wird nur hinter verschlossenen Türen mitgeteilt, und darin liegt eine Verkleinerung der Finanzwirtschaft, namentlich bei der Stadt Stuttgart. Wenn die Gemeinden schlechter dran sind, so trägt daran lediglich ihre falsche Finanzpolitik die Schuld und das ist darauf zurückzuführen, daß auf den Rathäusern die Mehrheit meistens links gerichtet ist. Das Befoldungssystem der Stadt Stuttgart und der anderen Städte erregt überall Unwillen. Der Minister erbringt hierfür die Beweise. In Stuttgart sind von den mittleren Beamten eingestuft: in Gruppe 7 15 v. H., Gruppe 8 29 v. H., Gruppe 9 30 v. H., in Gruppe 10—12 26 v. H. Nach den Grunddaten des Staates wären dagegen einzustufen in Gruppe 7 50 v. H., in Gruppe 8 33 v. H., in Gruppe 9 12 v. H., in Gruppe 10 bis zu 5 v. H., während die Gruppen 11 und 12 beim Staat den mittleren Beamten verschlossen bleiben. Auf einen Zuruf von links: Sie sind eben ein Städtefeind! schließt der Minister seine mit Beifall aufgenommene Rede mit den Worten: Nein, ich bin ein Volksfreund.

Der Abg. August Müller (BB.) begründete einen Antrag, beim Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden der sehr ungünstigen finanziellen Lage des Landes und der Gemeinden und ihren Lebensbedürfnissen mehr als bisher Rechnung zu tragen. Er vertrat die Auffassung, daß die Gemeinden mehr sparen müßten. Der Abg. Rath (DB.) begründete einen Antrag auf Verminderung des Anteils der Gemeinden an den persönlichen Schulkosten in den Rechnungsjahren 1926—1928 fortschreitend um je 5 v. H. Es sprechen dann noch die Abgg. Mergethaler (Wilt.), Scheef (Dem.) und Winkler (Soz.). Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen vormittag vertagt.

Für Recht und Billigkeit

Ein Wort zum Ergebnis des Volksentscheids

Gegen die einschlägigste Fürstenteilung, die durch den Volksentscheid am Sonntag abgelehnt worden ist, hat sich bekanntlich die evang. Kirche ebenso wie die katholische öffentlich ausgesprochen. Es ist wichtig, nochmals festzustellen, daß sie dies nicht aus politischen Gründen, sondern einzig und allein unter sittlichem Gesichtspunkt getan hat.

Die Kirche hat aber von Anfang an positiv gefordert, daß die Vermögensauseinandersetzung zwischen den Ländern und ihren ehemaligen Fürsten nach Recht und Billigkeit geregelt werden müsse. Diese Forderung muß gerade jetzt noch einmal mit aller Entschiedenheit unterstrichen werden. Die kirchlichen Kundgebungen haben es durchaus abgelehnt, irgendwie für unbedingte und zu weitgehende Ansprüche von Fürstenthälern, wo solche erhoben werden, einzutreten; solche Ansprüche an ein verarmtes Volk zu stellen, wurde im Evang. Landeskirchenrat als ein unverantwortliches Tun verurteilt, wenn es natürlich auch nicht Sache der kirchlichen Stellen sein kann, die Forderungen der Fürstenthälern im einzelnen nachzuprüfen. Der württ. Kirchenpräsident hat betont, daß auch die Fürsten wie alle Volksgenossen an der allgemeinen Not ihren Anteil mitzutragen haben. Das Wort „noblesse oblige“ — „Adel verpflichtet“ — muß jetzt zu voller Geltung kommen. Bekanntlich hat die Reichsregierung dem Reichstag einen Gesetzentwurf über die Vermögensauseinandersetzung zwischen Staat und Fürsten zugehen lassen, worin diesen Gesichtspunkten Rechnung getragen wird. Nach von kirchlicher Seite muß man dringend fordern, daß der Reichstag baldigst diese Frage, die unser Volk in seinen Tiefen aufwühlt, nach Recht und Billigkeit löst. Wenn auch in dem Ja der annähernd 15 Millionen, die die Fürstenteilung gefordert haben, viel Leidenschaft und Irrführung steckt, so wird dieses Ja sachlich, nicht nur politisch, doch erst dann überwunden, wenn in Höhe einer gerechten Ordnung der Angelegenheit zustande kommt. Die Regierung hat ihr Wort gegeben, daß sie alles tun werde um eine solche Regelung rasch zustande zu bringen; nun ist's an ihr, ihr Wort jetzt einzulösen, und die Parteien dürfen sie dabei nicht im Stich lassen. Es ist Sache der verantwortlichen Politiker, nun alles zu tun, damit der schwere Zwiespalt, den diese Angelegenheit im Volksleben aufgerissen hat, nicht zum Verhängnis wird.

Baden

Karlsruhe, 22. Juni. Ein Rangierer, ein Mechaniker und ein Schlosser von hier gelangten zur Anzeige, weil sie in der Nacht zum Sonntag die Stangen der Abperrung in der Eitinger-Allee umwarfen, eine Laterne zertrümmerten und zwei Stangen von der Brücke aus in die Kammer zweier dort rangierenden Lokomotiven steckten und das Lokomotivpersonal mit Steinen bewarfen.

Morzhelm, 22. Juni. Abends erhielt in der Turnhalle auf dem Reßplatz ein Angestellter des Hippodroms von einem Pferd einen Tritt und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Seit Freitag abend wurde die Frau eines Einwohners in Niefern vermißt. Alles Suchen war vergeblich. Samstag abend wurde sie bei Enzberg als Leiche aus der Enz gezogen. Schwere Krankheit hat die Frau in den Tod getrieben.

Heidelberg, 22. Juni. Am Samstag und Sonntag fand hier die Hauptversammlung des Badischen Bundes Deutscher Jäger statt.

Kastell, 22. Juni. Hier wurden zwei junge Leute, der etwa 20 Jahre alte Schuhmacher Heinrich Brudmann und der 21 Jahre alte Schlosser Joseph Engelhard, verhaftet, die in der Nacht auf Sonntag in geradezu vandalischer Weise die städtischen Anlagen zerstörten. Der Stadt erwächst dadurch ein Schaden von über 2000 M.

Ettlingen, 22. Juni. Sonntag nachmittag verunglückte ein in Amelingen wohnhafter Radfahrer am Ausgang des Hardtwaldes bei der Johannesstatue. Der Radfahrer blieb mit seinem Kinde, das er auf dem Rade mit sich führte, bewußlos liegen. Ein des Wegs kommender Motorradfahrer sorgte für ärztliche Hilfe.

Philippsthal, 22. Juni. Kürzlich veranstaltete Philippsthal seinen Heimattag 1926. Die Veranstaltungen waren sämtliche auf den Heimatgedanken eingestellt. Besonders an die Jugend wurde der Appell gerichtet: „Werdet Heimatsöhne und ihr werdet stark sein!“

Marlen bei Offenburg, 21. Juni. Durch einen Absturz in der Scheune zog sich das neunjährige Töchterchen des Landwirts Fr. Josef Waser sehr schwere Verletzungen zu.

Oberhaslach bei Achern, 22. Juni. Nach kurzer Krankheit starb hier Bürgermeister und Kreisrat Alois Kurz im Alter

von 65 Jahren. Der Verstorbenen verwaltete seit März 1896 ununterbrochen das Amt des Gemeindeoberhauptes Oberhaslachs. Dem Kreisrat gehörte er seit vielen Jahren als Vertreter der Zentrumspartei des Bezirks Achern an.

Schweighausen im Breisgau, 22. Juni. Recht schwere jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen zog sich der Straßenwart Lukas Stöhr zu, der am Hausdach eine kleine Reparatur vornehmen wollte, dabei ausglitt und aus einer ziemlichen Höhe herunterfiel.

Rheinheim bei Waldshut, 22. Juni. Der neun Jahre alte Sohn der Familie Polowski fiel beim Spielen in der Scheune so unglücklich vom Gebälk auf die Tenne, daß er sich einen Schädelbruch zuzog.

Immendingen, 22. Juni. Im Dachstuhl des Detonomiegebäudes des Oberbahnhofs Albert Hillmann brach ein Brand aus, der sich infolge der dort lagernden Strohvorräte rasch ausbreitete. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Auch das Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 6000 M.

lokales.

Wildbad, den 23. Juni 1926.

Warnung vor dem Ankauf von sogenannten „Ford-Anteilscheinen“. Zwei Berliner Finanzunternehmen, die Allg. Finanz- und Handels-G. m. b. H. und das Deutsch-Amerikanische Finanzkontor G. m. b. H. bieten durch Briefe mit großer Aufmachung Anteilscheine der Ford Motor Company of Canada Ltd. an. Ueber die Tätigkeit dieser Firmen wurde in den großen Tageszeitungen bis jetzt nur in sehr ungünstiger Weise berichtet, sodaß wir nicht versäumen möchten, unsere Leser nachdrücklich davor zu warnen, auf die von den genannten Firmen zum Verkauf gelangenden Angebote einzugehen. Auf Wunsch sind wir gerne bereit, unseren Lesern Näheres über diese Angelegenheit mitzuteilen.

Verwendung des württ. Landeswappens zur Ausschmückung der Verpackung einer Ware. Auf das Ersuchen des Württ. Arbeitsministeriums vom 28. Januar 1926 hat sich der Württ. Industrie- und Handelstag zu der Frage des tatsächlichen Gebrauchs des neuen württembergischen Landeswappens und zu der Frage, ob und unter welchen Gesichtspunkten eine allgemeine Freigabe des Gebrauchs des württ. Landeswappens als angezeigt erachtet wird, geäußert. Die Erhebungen ergaben, daß das Landeswappen ein Hoheitszeichen des Staats ist, dessen Verwendung als Geschäftsreklame und als Mittel im wirtschaftlichen Wettbewerb grundsätzlich ausgeschlossen sein sollte. Die Bedürfnis- und Zweckmäßigkeitsfrage hinsichtlich der Verwendung eines staatlichen Landeswappens zu geschäftlichen Zwecken wird verneint.

Ueber 1,2 Millionen Rundfunkhörer in Deutschland. Die Zahl der in Deutschland amtlich eingetragenen Rundfunkteilnehmer ist auch im Mai wiederum gewachsen, und zwar um 23 677 so daß am 31. Mai im Deutschen Reich insgesamt 1 262 743 eingetragene Rundfunkhörer zu verzeichnen waren.

Schweizer Franken außer Kurs. Es wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß mit dem 30. Juni d. J. die schweizerischen Staatsfestscheine zu fünf, zehn und zwanzig Franken endgültig außer Kurs gesetzt werden. Es steht noch eine Summe von 49 000 Franken in diesen Scheinen aus, von denen sicher ein beträchtlicher Teil auch außerhalb der Schweizer Grenze im Umlauf ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gnadengefuch der Gräfin Bothmer. Die Gräfin Bothmer hat beim Landgericht Potsdam ein Gnadengefuch eingereicht.

80 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. In Kallberge-Rüdersdorf bei Berlin sind 80 Personen an schweren Fleischvergiftungen erkrankt, die sie sich durch den Genuß von Schabefleisch zugezogen haben. Das Fleisch stammt aus einer Schlächtereier in Kallberge, die es in Berlin gekauft hatte. Die Schlächtereier ist vorläufig von der Polizei gesperrt worden. Zehn Personen mußten ins Krankenhaus verbracht werden, da bei ihnen Lebensgefahr besteht. Unter den Erkrankten befinden sich auch zahlreiche Kinder.

In das Standortlazarett in München wurden 43 an Speiserörgerkrankungen erkrankte Unteroffiziere und Mannschaften der Fahrabteilung 7 von der Rinenwerferkompanie des 19. Inf. Reg. eingeliefert. Die Untersuchung hat in drei Fällen Paratyphus ergeben. Ein Mann ist gestorben; alle übrigen befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die Ansteckungsquelle konnte noch nicht ermittelt werden.

Brandunglück. In der Dachpappen-Asphaltfabrik Beer u. Söhne in Kallbeuten (Rheinland) brach wahrscheinlich infolge Entzündung eines Destillationsapparats ein Feuer aus, das rasch einen großen Umfang annahm. Ein Wertmeister, der durch eine Stichflamme schwer verletzt wurde, ist inzwischen gestorben. Außer ihm wurden zwei Arbeiter lebensgefährlich verletzt. Der Kesselwärter liegt wahrscheinlich unter den Trümmern. Der Wertmeister und die Verletzten sind sämtlich Familienväter. Die Fabrik ist bis auf kleine Nebengebäude vollkommen zerstört.

Unglückliche Schwarzfahrt. In Krefeld unternahm der Sohn eines Fahrradhändlers mit drei Freunden im Auto seiner Eltern eine Fahrt. Hierbei fuhr das Auto gegen einen Baum, überschlug sich und begrub die vier Insassen unter sich. Während der Führer mit dem Schrecken davon kam, wurden die Mitfahrenden schwer verletzt.

Bei einem heftigen Sturm an der chilenischen Küste wurden 4 chilenische Dampfer durch Scheitern vollständig zerstört, 5 Schleppdampfer und mehrere leichtere Schiffe gingen unter, drei Dampfer wurden schwer beschädigt. Der Schaden an der Küste soll groß sein.

Schwerer Automobilunfall. Das Automobil des Basaltwertbesizers Kraze aus Görlitz fuhr auf dem Weg nach Frankfurt a. O. auf einen Sandhaufen und dann gegen einen Baum. Die drei Insassen wurden herausgeschleudert. Frau Kraze erlitt schwere Kopfverletzungen und verstarb alsbald; Herr Kraze wurde leichter verletzt. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Im Bess vom Blich erschlagen. Auf der Bahnstation Lanten in Pommern schlug ein Blich in das Wohnhaus des Eisenbahnbeamten Kanthath. Die betagtere etwa 6 J. o. Tochter des Kanthath, die eben erst eine schwere Krankheit durchgemacht hatte, wurde durch den Blichstrahl getroffen und getötet.

Eisenbahnunfall. Infolge vorzeitigen Umstellens der Weiche entgleiten am Samstag auf der Blockstelle Särchenheit zwischen Raftatt und Baden-Dos die beiden letzten Wagon des Berlin-Baseler Schnellzugs. Die Hauptgüter waren zwei Stunden gesperrt. Personen wurden nicht verletzt, da die Wagon leer waren.

Ein Fund aus der Steinzeit. In dem Dorf Sunonewe bei Brjansk wurde am Flußufer eine Wohnstätte aus der Steinzeit entdeckt. Mit dieser Entdeckung wird, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion heroverhebt, die in der Wissenschaft vertretene Ansicht, daß der Mensch der frühen Steinzeit unter den strengen klimatischen Verhältnissen Rußlands nicht leben konnte, widerlegt.

Ausflug auf die Yacht des schwedischen Kronprinzen. Wie die Morgenblätter aus Neuzork melden, wurde auf die Yacht des schwedischen Kronprinzenpaars, das sich augenblicklich in Amerika aufhält, auf der Fahrt von Newhaven nach Watch-Hill im Nebel zwei Schiffe abgegeben, durch die ein Mann der Schiffsbesatzung leicht verletzt wurde. Das schwedische Kronprinzenpaar war zufällig nicht an Bord.

Schweres Autounfall. Donnerstag abend kurz vor 11 Uhr ist ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen in Hornberg (Schwarzwald) von hinten auf einen Langholzwanen aufgefahren, wobei ein einzelner weit zu tragender Stamm den Kraftwagen auf seiner linken Seite vollkommen durchdrang. Der Bürgermeister von Hornberg, sowie ein weiterer Insasse wurden sofort getötet, ein dritter wurde erheblich verletzt.

Zwei Fischer vom Blich erschlagen. Bei einem unter wolkenbruchartigem Regen niedergegangenem schweren Gewitter wurden zwei Fischer auf der Elbe vom Blich erschlagen. Ein Fischer wurde tot im Boot aufgefunden, während der andere über Bord gefallen sein muß. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Eine Braunkohlengrube eröffnet. In der Braunkohlengrube „Olba“ in Klein-Sauernitz ist der gesamte Tage- und Tiefbau eröffnet. Die große Tagebaumulde ist ein einziger See. Trotz der Erdrichtung von Dämmen drang das Wasser in den Tiefbau, in dem ein 27jähriger Arbeiter ertrank.

Ein deutscher Dampfer gestrandet. Aus Japan wird gemeldet, daß ein japanischer Dampfer und der deutsche Dampfer „Rheinland“, aus Yokohama nach Hamburg unterwegs, zusammengestoßen seien. Die Rheinland wurde mittschiffs an Bordseite schwer getroffen. Der Maschinenraum steht unter Wasser. Das Schiff mußte 40 Meilen vom Land auf Strand gesetzt werden.

Eine Stadt ohne Arbeitslose. In St. Andrewsberg (im Haag) befindet sich zurzeit fast kein Arbeitsloser, da der Schulneubau und die anderen Bauten, ferner die Legung der Gasfernleitung von Herzberg über Andreasberg nach Braunlage alle verfügbaren Arbeitskräfte in Anspruch nimmt.

Die Ernteausichten in Rumänien. Nach einer amtlichen rumänischen Meldung eröffnet die diesjährige Ernte in Rumänien und besonders in Bessarabien hervorragend günstige Ausichten. Nach Dedung des Inlandbedarfs dürften 150 000 Waggons Weizen, 100 000 Waggons Gerste, 25 000 Waggons Hafer und 25 000 Waggons andere Getreidearten ausgeführt werden können. Wenn die Witterungsverhältnisse günstig bleiben, kann mit einem Ueberfluß von 250 000 Waggons Mais gerechnet werden.

Ein neuer Flußkreb in Deutschland. Seit mehreren Jahren wird aus dem Gebiet der in die Nordsee mündenden Ströme und ihrer Nebenflüsse, vor allem von der Elbe und Weser, das Vorhandensein der in Ostasien heimischen Wollhand-Krabbe gemeldet. Sie ist vorzüglich in der Aller in solchen fortpflanzungsfähigen Exemplaren vertreten, daß an ihrer völligen Einbürgerung nicht mehr zu zweifeln ist. Die Wollhand-Krabbe ist an den dichtbehaarten Fortsetzungen am flinsten Beinpaar so gut kennlich, daß jeder Irrtum ausgeschlossen ist. Vermutlich wurde sie aus China und Japan, wo sie in der Hauptsache in Süßwasser und nur gelegentlich im Brackwasser zu finden ist, durch den Schiffsverkehr eingeschleppt; Sachverständige vermuten durch Beförderung von Eiern und Jungen in der Bodenbewachung von hölzernen Schiffen. In der Größe und dem Geschmack ähnelt die Krabbe unserem Flußkreb, scheint aber in Bezug auf die Reinheit des Wassers weniger wählerisch zu sein. Da sie auch ein schnelleres Wachstum als der Flußkreb besitzt, dürfte ihre weitere Verbreitung nur willkommen sein. Ist es doch gerade das langsame Wachstum des Krebses, das seiner wirtschaftlichen Ausnutzung hinderlich im Wege steht. Nach Erlöschen der Krebspest haben sich in dem norddeutschen Stromgebiet, dank des von den Fischereiverordnungen getätigten Einfasses unsere Krebsbestände sichtlich erholt. Der Flußkreb häutet sich aber vom dritten Lebensjahr an nur einmal jährlich — und dies ist die einzige Gelegenheit, wo er an Größe zunimmt — daher braucht der Krebs etwa 8—10 Jahre um tafelfertig zu werden. Ein erstklassiger „Solo-Krebs“ hat noch sehr viel mehr Jahre auf dem Buckel. Er ist meist älter als der Mensch, der ihn verspeist.

Die drei Sprünge des menschlichen Wachstums. Das Wachstum der Kinder vollzieht sich nicht in einem stetigen allmählichen Größerwerden, sondern in einzelnen „Sprüngen“. Mit den Gesetzen dieser „Wachstumskurve“ hat sich nun ein amerikanischer Gelehrter, Dr. Charles B. Davenport vom Carnegie-Institut in Washington eingehender beschäftigt. Er unterscheidet „drei Sprünge“. Der erste Zeitraum des stärksten Wachstums fällt in die Zeit der Geburt. Das Baby wächst, wie jedermann weiß, sehr schnell, aber dann läßt die Schnelligkeit des Wachstums für mehrere Jahre bedeutend nach. Erst zu Beginn der Schulzeit wachsen die Kinder wieder rascher, und dieser „Sprung“ erreicht, meistens bei Knaben, seinen Höhepunkt mit 8 Jahren. Das ist die Zeit in der die Kinder alle Sachen im Ra „ausmachen“. Dann beginnt eine zweite Verlangsamung des Wachstumsorgans, und dann erfolgt wiederum der „Sprung“, der mit 15 Jahren am deutlichsten in die Erscheinung tritt. Diese drei Hochzeiten des Wachstums hängen aufs engste zusammen mit den Perioden der größten Tätigkeit einiger der inneren Drüsen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 22. Juni. 4.20.
 Striegensanleihe 0.405.
 Franz. Franken 174.25 zu 1 Pf. St., 35.40 zu 1 Dollar.
 Belg. Franken 173.75 zu 1 Pf. St.
Berliner Geldmarkt, 22. Juni. Täg. Geld 3.5—5 v. H., Monatsgeld 5.25—6.25 v. H., Warenwechsel 5—4.75 v. H., Privatdiskont 4.5 v. H.
 Handelsabkommen zwischen Deutschland und Guatemala. Das am 4. Oktober 1924 unterzeichnete Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Guatemala ist gemäß Art. 3 Abs. 2 des Abkommens am 3. Juni 1926 in Kraft getreten. Die Ratifikations-

urkunden sind am 12. Juni 1926 in Guatemala ausgetauscht worden.

Von der Amerikanische der Vereinigten Stahlwerke AG. Die Bankfirma Dillon Read u. Co. wird am Mittwoch 35 Millionen 6%prozentiger Bonds der Vereinigten Stahlwerke zur Zeichnung anbieten.

Stuttgarter Börse, 22. Juni. Die Börse verkehrte heute wieder in sehr leiser Haltung bei regem Geschäftsvorkehr. Auch heute wieder hatten Farbindustrie-Aktien die Führung, die 20 v. H. über gestern zu 238 eröffneten und nach höchstens 241 zu 236 schloßen. Mehr als in den letzten Tagen kam die Festigkeit auch in Kurs-erhöhungen der kleineren Werte zum Ausdruck. Am Rentenmarkt hatten Vorkriegs-Bauschuldbriefe größere Umsätze zu verzeichnen bei leicht befestigten Kursen. Staatsanleihen und Goldschuldbriefe lagen ohne wesentliche Veränderungen ruhig. 5prozentige Reichsanleihe 0.405. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 22. Juni. Weizen markt, 30.20—30.10, Roggen 18.90—19.40, Wintergerste 18—19.30, Sommergerste 19.40—20.50, Hafer 19.70—20.80, Weizenmehl 38—40, Roggenmehl 27.75—29.50, Weizenkleie 10—10.50, Roggenkleie 11.35—11.50.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 22. Juni. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- u. Schlachthof waren zugeführt: 29 Ochsen, 35 Bullen, 200 Jungbullen, 233 Junggrinder, 127 Kühe, 885 Kälber, 657 Schweine. Davon blieben unverkauft: 10 Junggrinder. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Ochsen: ausgewählte Tiere	50—55	Kälber: feinste Rast- u. beste	68—70
vollfleischige Tiere	42—48	Saughälber	61—66
feischige Tiere	—	mittlere Rast- und gute	52—58
gering genährte Tiere	—	Saughälber	—
ausgewählte Tiere	49—51	geringe Kälber	52—58
vollfleischige Tiere	43—47	Schafe: Maklämmer u. lang.	—
feischige Tiere	43—47	Sämmler	—
gering genährte Tiere	—	Weidmattschafe geschlachtet	80—84
unangegr.: ausgew. Rinder	53—56	mit Kopf	—
vollfleischige Rinder	45—51	vollfleischiges Schafschaf ge-	—
feischige Rinder	45—51	schlachtet mit Kopf	—
gering genährte Rinder	40—45	Schweine: über 240 Pfund:	78
ausgewählte Kühe	34—45	von 200—240 Pfd.	78—79
vollfleischige Kühe	34—45	von 180—200 Pfd.	76—77
feischige Kühe	30—35	bis 120—160 Pfd.	74—75
gering genährte Kühe	14—19	bis unter 120 Pfd.	68—68
		Sauen	—

Schweinepreise, Güglingen: Milchschweine 31—42, Läufer 27—30. — Ravensburg: Ferkel 32—42, Läufer 50—50. — Sauglauer: Ferkel 36—42, Läufer 50. A das Stück.

Fruchtpreise, Weislingen a. St.: Hafer 10.50—10.60. — Ravensburg: Weizen 14.80, Roggen 12, Gerste 12, Hafer 11.75—12. — Ravensburg: Weizen 11.25—11.60, Weizen 14—15.60, Roggen 10.80—11.80, Gerste 12, Hafer 10.80—12. — Reutlingen: Weizen 14—18, Dinkel 11—12, Gerste 10—12, Hafer 11—12. — Ulm: Weizen 14.90—15.70, Roggen 9.50—10.50, Gerste 10.25 bis 11.50, Hafer 10.50—11.50. A d. Str.

Das Wetter

Der Hochdruck im Westen hat weitere Fortschritte gemacht. Eine Depression im Norden bleibt ohne Einfluß. Für Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin heiteres, jedoch teilweise zu Gewitterbildungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Nosiama-Brot leichtverdaulichste u. wohlgeschmeckendste Form des Roggenvollkornbrot. Nosiama-Brot regelt wohlthuend die Verdauung und Darmtätigkeit und ist mit wenig Butter bestrichen ein feines Brot zum Frühstück und für den Abendstisch. Stets frisch vorrätig:
K. Bender & Söhne, Feinkost, Grossmanns Delikatessenhaus, Inh. R. Illmann.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.
 In das Vereinsregister Blatt 122 ist am 19. Juni 1926 eingetragen worden:
Fußballverein Wildbad, Sitz: Wildbad. Tag der Errichtung der Satzung: 7. Februar 1926.
 Vorstand: Fritz Klotz junr., Kaufmann in Wildbad, 1. Vorsitzender,
 Wilhelm Schill, Malermeister in Wildbad, 2. Vorsitzender, Stellvertreter des Vorstands.
 Altendbund Nr. 50, 1—6.
 Den 21. Juni 1926.

Vertreter-Gesuch.

Wir suchen für das dortige Oberamt eine rede- und schreibgewandte Persönlichkeit gesetzten Alters (auch abgeh. Beamten) als Vertreter, welche mit den lokalen Verhältnissen vertraut und insbesondere in Handwerkerkreisen gut bekannt ist. Neben Provision vergüteten wir ein monatliches Fixum und sichern fleißigem Herrn gutes Einkommen zu. Ausführliche schriftliche Bewerbungen erbeten an den

Württ. Handwerker-Adressbuch-Verlag, G. m. b. H., Stuttgart, Alleenstr. 4.

Offene Stellen

Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männliche Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in der Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts. Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einpaltige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfennig, übrige kleine Anzeigen 1 Reichsmark. Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben. Die Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts.

1a. Most
 wird jedes Quantum abgegeben.
 Billigster Preis.
 Bahnhofshotel.

Kaufgesuch.

Suche in nettem Schwarzwaldstädtchen

Einfamilienhäuschen

event. gegen Barzahlung zu kaufen. Preislage 10-12 000 Mk. und erbliche ausführlich. Angebote mit Bild unter S. M. 1843 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Conditorei Bechtle.

Gefrorenes - Eis

täglich frisch

in elektrischer Kühlanlage hergestellt (hygienisch sanitär einwandfrei) wird auch außer Haus abgegeben.

Obacht Hausfrauen!

Alte Möbel werden wie neu durch Möbelputz

„Wunderschön“

Erhältlich bei
 Apotheke Wildbad,
 Wilh. Bohnenberger,
 Eisenwaren.



Fußball-Berein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr sowie Donnerstag abend 8 Uhr

Training der Leichtathl.-Abtlg.

Können Sie die Wahrheit ertragen,

dann senden Sie Name, Vorname, Geburtsdatum, nebst ca. 20 Zeilen Tintenschrift und 1.50 Reichsmark an das **Wissenschaftl. Grapholog.-Institut Karlsruhe i. B., 117, Sofienstrasse 35.** Gewissenhafte Erläuterung. — Zahlr. Dankschreiben. — Verschwiegenheit. I. d. Referenzen. Prospekt gegen 20 Pfennig.

Denkbar **größte Auswahl**
in Schokolade und Bonbons
 erster Firmen finden Sie im
Schokoladenspezialgeschäft
Hermann Pfau, Kolonnaden

Vom Wildbader Büchertisch.

Der humoristische Wildbadführer ist erschienen und erfreut sich von Anfang an guter Nachfrage, weil er in volkstümlich abgefassten, launigen Reimen Wildbad und seine Sehenswürdigkeiten preist, auch ein lustiger geschäftlicher Führer durch Wildbads Straßen ist. Das gefällige Büchlein gehört seinem ganzen Inhalt nach in jede Wildbader Familie und bildet auch für die Ausgäste ein hübsches Andenken. Namentlich das eingestreuete „Wildbader Allerlei“ gefällt allgemein. Preis nur 50 Pfg. Zu haben in der Buchhandlung von Gschw. Flum neben dem Verkehrsamt, R.-Karlst. 187.

MOTTEN in Polstermöbeln etc.
Wanzen in Wohnungen und Inventar
Ratten, Mäuse, Käfer usw. beseitigt rationell billig ohne Nachteil.
Bettfedern reinigt mustergültig bei maschineller Ein- und Umfüllung ohne Federverlust. Empfehle Uranigrün, Kupfervitriol, Solbar, Baumteer, Baumwachs, Obstbaum-Karbolnecum, Giftstaub, Giftweizen, Latweg usw.



A. & K. Helfer, Desinfekt.-Anstalt, Pforzheim
 Güterstraße 21 — Fernsprecher 1923

Landes-Kurtheater Mittwoch, den 23. Juni
 Direktion: Steng-Krauß
 Telefon 135
DOLLY
 Operette in 3 Akten von Hugo Hirsch.
 Anfang 8 Uhr.

Wer wagt, gewinnt!
5. Große Geld-Lotterie
 zugunsten des Heiligkreuzmünsters in Schwäb. Gmünd
 Ziehung am 16. Juli 1926

Solitude-Lotterie
 zur Erhaltung und zum Ausbau der Solitude-Rundstrecke — Ziehung am 25. Juli 1926

Eisenacher Geld-Lotterie
 Ziehung am 28. und 29. Juli 1926

Preis des Loses je 1 Mark
 Zu haben in der Tagblatt-Geschäftsstelle.